

Spirituelle Impulse

zur Weihnachtsaktion 2024

„Glaubt an uns –
bis *wir* es tun!“



adveniat

für die Menschen
in Lateinamerika

Gottes Menschwerdung – Kraftquelle für unser Leben

von Thomas Jung

Es ist erst 4.30 Uhr in der Früh – und noch überall finster. Überall im Dorf sind schon Menschen unterwegs – nicht stillschweigend, sondern frohgelaunt und mit lautem Geschwätz und Gelächter. Campesinas mit auf dem Rücken in Tüchern festgebundenen Babys; Gitarristen, Trommler und Flötenspieler; noch halb verschlafene Jugendliche: Sie gehen zur Dorfkirche, wo um 5 Uhr die Messe beginnt. Auch wenn es für uns kaum zu glauben ist: Die Kirche ist vollkommen überfüllt, alle Generationen sind vertreten. Die Sitzplätze reichen nicht aus. Und was noch unglaublicher ist: Das geht 9 Tage lang so, nämlich vom 16. bis zum 24. Dezember.

Als ich viele Jahre später in die Stadt zog, ging ich davon aus, dass diese traditionellen Bräuche nur im Dorf und auf dem Land draußen gelebt würden, aber ich hatte mich getäuscht: Das Gleiche wiederholte sich auch in der Stadt und in allen Pfarreien der Stadt: In der Weihnachtsovone gehen die Menschen um 5 Uhr in der Früh in die Messe, „mit Kind und Kegel“. So beginnt neun Tage lang der Tag, ganz selbstverständlich und in froher Stimmung. – Und am Abend wird noch die Weihnachtsovone in der Nachbarschaft, im Freundeskreis und/oder in der Familie gefeiert. Dazu wird gesungen, gebetet, gelacht – und viel gegessen, vor allem die berühmten Empanadas; Jung und Alt machen mit. Auch wenn die Menschen nicht viel besitzen, aber in der Weihnachtsovone und dann später an Weihnachten wird geteilt – „schließlich hat Gott uns das ja vorgemacht!“ So ist Weihnachten.

Das hört sich sehr idyllisch an, ist es aber nicht nur. Ich durfte die Advents- und Weihnachtszeit einige Jahrzehnte so in Kolumbien leben, feiern und genießen. Gleichzeitig gingen aber der Krieg und die schlimmen Nachrichten von Ungerechtigkeiten, Massakern, Überfällen und Korruption im Land weiter. Die Weihnachtsovone und das Weihnachtsfest waren und sind die Möglichkeit, den schrecklichen Alltag zu unterbrechen, um wieder Kraft für genau diesen Alltag zu tanken. Die geteilte Freude des so gefeierten Weihnachtsfestes hat immer wieder Energien freigesetzt, um dann dem Krieg und den vielen Ungerechtigkeiten widerstehen zu können: „el Niño Jesús“, das Jesuskind, als Kraftquelle für den immer wieder schwierigen Alltag.

Die Adveniat-Weihnachtsaktion 2024, unter dem Motto „Glaubt an uns – bis wir es tun!“, thematisiert einerseits die schwierige Zeit im Leben der lateinamerikanischen Jugendlichen. Viele Wünsche und Hoffnungen werden nicht wahr. Hunger, fehlende Schul- und Ausbildungsmöglichkeiten, keine Chance auf Arbeitsplätze, die ständig und von allen Seiten drohende Gefahr, in Kriminalität und Gewalt verstrickt – oder sogar Opfer zu werden.

Andererseits gibt es aber auch viele Adveniat-Projektpartnerinnen und -Projektpartner, denen es gelingt, den Jugendlichen Türen zu öffnen, so dass sie sich in diesen Gewaltspiralen nicht verfangen: Jugendliche nehmen ihr Schicksal in die Hand, werden Subjekte ihres Handelns und gestalten Kirche und Gesellschaft aktiv mit. Sie erleben, dass andere an sie glauben – und genau dies lässt sie handeln. Dazu stellt die Adveniat-Weihnachtsaktion 2024 mehrere Projektbeispiele vor, Projekte, die Sie mit Ihren Spenden unterstützt haben. Wir lassen auch in diesen Spirituellen Impulsen einige dieser Projektpartnerinnen und -Projektpartner zu Wort kommen.

Aus diesem Grund möchten wir Ihnen diese Broschüre der „Spirituellen Impulse“ für die diesjährige Adveniat-Weihnachtsaktion vorstellen. Wir möchten Ihnen Materialien an die Hand geben, die Ihren Alltag „unterbrechen“ wollen, um Advent und Weihnachten feiern zu können. Die Evangelien der vier Adventssonntage des neuen Lesejahres laden zum Nachdenken ein: Was haben die „alten“ Erfahrungen mit uns heute zu tun? Unsere Partnerinnen und Partner aus Peru, Kolumbien und El Salvador zeigen auf, welche verändernde und befreiende Kraft diese Evangelien für die Menschen haben, mit denen sie leben und arbeiten. – Je eine Früh- und eine Spätschicht laden Sie im Laufe des Advents ein, sich in einer ruhigen Stunde in Ihrer Gemeinde zurückzuziehen und zur adventlichen Reflexion zu kommen.

Ein Adveniat-Kooperationspartner und ein Adveniat-Freund stellen uns diese Vorschläge zur Verfügung. – An Heiligabend suchen vor allem die Kinder eine Krippenfeier; gleichzeitig erleben wir häufig, dass auch die Erwachsenen große Freude an dieser Gottesdienstform haben. Ganze Familien feiern mit und erfreuen sich an der frohen Botschaft vom „Frieden auf Erden“! Dank einer Kollegin aus unserem diesjährigen Eröffnungsbistum Augsburg dürfen wir Ihnen in dieser Broschüre diesen Gottesdienst zum Mitfeiern anbieten. – Darüber hinaus suchen Gemeinden auch gerne Fürbitten für einen der Gottesdienste im Advent oder an Weihnachten: „Habt ihr etwas Passendes dafür?“ Dank zweier Kooperationspartner von Adveniat dürfen wir auch diese Fürbitten anbieten und vorstellen. Nutzen Sie dieses Material! Es nimmt uns spirituell nach Lateinamerika mit, lädt uns aber auch zur praktischen und tätigen Solidarität ein. Viel Freude mit diesem Material und für Sie alle ein gesegnetes Weihnachtsfest!



Gedanken zum 1. Advent

von Ulrike Purrer/Kolumbien · Lk 21,25-28.34-36

Am 1. Advent begann in meiner Familie traditionellerweise eine sehr wohlige Zeit. Bei Kerzenschein und klassischer Musik roch es nach Plätzchen und Glühwein. Die Wohnung war weihnachtlich geschmückt, der Herrnhuter Stern leuchtete verheißungsvoll durchs Fenster, und unser Leben fühlte sich trotz aller familiärer Befindlichkeiten und weltweiter Missstände ausgesprochen behütet an.

Sicher wünschen es sich die meisten so oder so ähnlich auch in diesem Jahr, doch scheint uns das heutige Evangelium dabei in die Quere zu kommen. So ganz und gar nicht adventlich erzeugt es zunächst eher ein verstörend apokalyptisches Gefühl. Da ist die Rede von bedrohlichen Naturgewalten, die die Menschen in Angst und Schrecken versetzen. Das, worauf sich die Menschheit bisher immer verlassen konnte, gerät plötzlich ins Wanken, reißt uns schonungslos heraus aus unserer weihnachtlichen Wohlfühlstimmung und erinnert uns unwillkürlich auch an die vielen regionalen und globalen Katastrophen unserer Zeit.

Ich muss an meine Nachbarschaft im kolumbianischen Tumaco denken. Mir kommen die Jugendlichen in den Sinn, die sich bisher eigentlich noch nie wirklich auf etwas verlassen konnten und in einem permanenten Ausnahmezustand leben. Sie alle sind mitten im bewaffneten Konflikt geboren und aufgewachsen, immer irgendwie zwischen den Fronten von Guerilla, Paramilitärs und Armee. Die meisten von ihnen haben einen Familienangehörigen an die Gewalt verloren oder mussten selbst als Vertriebene anderswo ganz neu anfangen. Das heutige Evangelium beschreibt, wie „den Völkern auf Erden bange“ wird und sie „vergehen vor Furcht“. Wie oft haben die Familien in Tumaco nachts voller Angst wachgelegen unter Schüssen und Explosionen? Wie oft konnten die Jugendlichen nicht zur Schule gehen, weil die Gefahr zu groß war, zwischen die Fronten zu geraten? Wie oft sind ihre mutigen Initiativen und Hoffnungen auf eine würdigere Zukunft brutal zerplatzt?

Gewalt und Unrechtsstrukturen, Missbrauch aller Art und die Folgen des Klimawandels machen keinen Halt vor der funkelnd wohligen Weihnachtszeit, und so tut der Evangelist Lukas sicher gut daran, uns aufzurütteln und auch im Advent an die vielfältigen Herausforderungen zu erinnern. „Steht auf und erhebt eure Häupter“, heißt es da. Die Zeit der Nabelschau ist vorbei. Wir sind aufgefordert, über unseren eigenen Tellerrand hinauszuschauen – hin zu unseren Nächsten, hinaus in die Welt und stets in der Hoffnung auf das Reich Gottes.

Adveniat richtet heute mit der Eröffnung seiner Weihnachtskampagne auch den Blick hinaus, u. a. auf die Jugend in Tumaco. Sie steht stellvertretend für einen Großteil der Jugendlichen Lateinamerikas, die in extrem prekären Verhältnissen aufwachsen, unter Gewalt, Ausgrenzung und mangelnden Zukunftschancen leiden und ein gutes Recht hätten, zu resignieren. Stattdessen leisten sie kreativen Widerstand und übernehmen Verantwortung für die so dringend notwendige Transformation der Gesellschaft. „Seid wachsam“, heißt es im Lukasevangelium, und „werdet stark“, denn die Wiederkunft Christi ist kein Moment der Abrechnung, sondern der Befreiung. Aufrecht dürfen wir vor IHM stehen, und die Jugendlichen in Tumaco machen es uns vor.

Jeden Tag aufs Neue packen sie das Leben an mit kritischem Verstand, einer lebendigen Spiritualität und großer Leidenschaft. Mit ihren Liedern singen sie gegen Drogenhandel und Korruption an. Mit ihren Tänzen stehen sie für Gleichberechtigung und politische Teilhabe auf. In ihren Jugendgruppen organisieren sie sich mit Gleichaltrigen und werden zu Vorbildern für die Jüngeren. Ihr Blick auf unsere gemeinsame Welt ist kritisch und dennoch voller Hoffnung. So lassen uns die jugendlichen Projektpartner von Adveniat schon heute jene Befreiung spüren, die uns im Lukasevangelium angekündigt wird. Hoffentlich können wir sie auf diesem Weg begleiten!



Gedanken zum 2. Advent

von P. Juan Goicochea/Peru · Lk 3,1-6

In Peru leben mehr als 33 Millionen Menschen, von denen fast die Hälfte jung ist. Diese junge Bevölkerung ist der größte Reichtum und die größte Hoffnung des Landes, besonders angesichts der politischen, sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Herausforderungen, die Gegenwart und Zukunft bestimmen.

Es gibt viele Ungleichheiten, die unsere jungen Menschen daran hindern, ihr Potenzial vollständig zu entfalten und dieses in den Dienst der Gesellschaft zu stellen. Diese Ungleichheiten zeigen sich in fehlenden Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten sowie im eingeschränkten Zugang zum Gesundheitssystem und anderen Sozialleistungen. So ist die Bildung oft kommerzialisiert, wodurch vielen jungen Menschen der Zugang zu Schulen und Universitäten verwehrt bleibt. Und wenn sie zur Schule oder zur Uni gehen, müssen viele auch noch arbeiten, um dies und das Überleben der Familie möglich zu machen. Zudem arbeitet die Mehrheit der jungen Erwerbstätigen, wenn sie überhaupt Arbeit findet, im informellen Sektor, was ihre Grundrechte verwundbar macht.

Andererseits ist die größte Sorge der Peruaner derzeit die Zunahme der Kriminalität in all ihren Formen: Überfälle, Auftragsmorde, organisierte Mafia, Erpressung, Verfolgung usw. Jeden Tag gibt es Tote zu beklagen. Die Bevölkerung lebt in ständiger Anspannung. Von 100 Jugendlichen sind 68 in den letzten 12 Monaten mindestens einmal Opfer einer Straftat geworden, 89 fühlen sich unsicher, wenn sie nachts in ihrer Gegend oder ihrem Viertel spazieren gehen, und 95 glauben, dass sie jeden Moment das nächste Opfer eines Verbrechens sein werden. Als Folge der Pandemie haben in der Welt der Jugendlichen Stress, Angst und Depressionen zugenommen, ebenso wie häusliche Gewalt und Gewalt gegen Frauen. Allein im letzten Jahr gab es mehr als 10.000 Fälle von Vergewaltigung von Mädchen und Jugendlichen, etwa 200.000 Berichte über häusliche Gewalt und mehr als 1.000 Fälle von Gewalt gegen Frauen.

Die Situation junger Menschen in Peru ist weit davon entfernt, eine Gesellschaft des sozialen Wohlstands widerzuspiegeln, in der die Grundrechte geachtet würden. Junge Menschen finden keine Chancengleichheit vor, werden diskriminiert und sind häufig ständiger Gewalt ausgesetzt.

Die Bewältigung der Herausforderungen erfordert eine Veränderung der Strukturen, Beziehungen und der Verteilung von Macht und Ressourcen. Nur so können junge Menschen ihre Rechte wahrnehmen, ihre Fähigkeiten stärken und zum Ausdruck bringen. Damit könnten sie ihre Rolle übernehmen und durch Partizipation Zugang zu Räumen, Netzwerken und Ressourcen erhalten, die ihr Wohlergehen und ihre Menschenrechte garantieren. Angesichts dieser Realität ist das Evangelium dieses zweiten Adventssonntags eine Antwort voller Hoffnung und Trost, denn der Herr hält immer seine Versprechen.

Der Evangelist Lukas ordnet alles in die Geschichte des Römischen Reiches ein und präzisiert mit historischen Daten die Ereignisse im Leben Jesu und der frühen christlichen Gemeinde. Auf diese Weise will er deutlich machen, dass das, was er zu erzählen hat, historisch ist. Die Gegenwart Jesu ist nicht körperlos, sie findet in einem historischen Moment inmitten eines bestimmten sozio-politischen Kontextes statt. >>





Johannes der Täufer verkündet unter Berufung auf den Propheten Jesaja, dass etwas Neues im Anmarsch ist und bereits unter uns weilt, weil Gott seine Versprechen immer einhält. Die „Rettung“ steht schon vor der Tür. Der Prophet lädt uns ein, uns auf den Empfang des Messias vorzubereiten, das heißt, er lädt uns zu einer Umkehr des Herzens ein, dazu, unser Leben in Ordnung zu bringen, unsere Unordnung in Ordnung zu bringen, unser inneres Haus, das heißt, unsere Gedanken und Gefühle so zu ordnen, dass sie mit dem Willen Gottes in Einklang stehen. Es ist ein Aufruf, aufrecht vor Gott und unseren Nächsten zu stehen, mit konkreten Handlungen, die den Willen zur Wiedergutmachung und zur Förderung des Gemeinwohls zum Ausdruck bringen.

Die Umkehr bedeutet für uns, eine lebendigere, partizipativere und missionarischere christliche Gemeinschaft zu fördern, in der die Jugendlichen eine größere Rolle spielen, in der wir uns an einen Tisch setzen, um einander zuzuhören, den Willen Gottes zu erkennen und gemeinsam Entscheidungen zu treffen, bei denen die Meinung aller berücksichtigt wird.

Wir wollen die Führungsrolle und den Einsatz junger Menschen anerkennen, wertschätzen und fördern, um sie als Subjekte des Wandels zu unterstützen. Junge Menschen bereichern mit ihrer Energie, ihrer Kreativität und ihrem Engagement das Leben, die Erneuerung und das Wachstum von Kirche und Gesellschaft. Es liegt an uns, sie auf ihrem Weg zu ermutigen und uns von ihrem großen Engagement, ihrer Solidarität, ihrem Hunger nach Gerechtigkeit und ihrem Kampf für Gleichheit inspirieren zu lassen.

Ihr Wunsch, die Welt zum Besseren zu verändern, verdient unsere Anerkennung und Unterstützung. Papst Franziskus sagt in seinem Nachsynodalen Apostolischen Schreiben „Christus vivit“, Nr. 174: „Ich möchte euch zu diesem Engagement für Gerechtigkeit und Gleichheit ermutigen, weil ich weiß, dass euer Herz, euer junges Herz, eine bessere Welt aufbauen will ... Ich bitte euch, Protagonisten dieses Wandels zu sein ... Überwindet weiterhin die Apathie und gebt eine christliche Antwort auf die kirchlichen, sozialen und politischen Sorgen, die in verschiedenen Teilen der Welt aufkommen ... Seid Kämpfer für das Gemeinwohl, seid Diener der Armen, seid Protagonisten der Revolution der Nächstenliebe und des Dienstes, die fähig sind, dem konsumorientierten und oberflächlichen Individualismus zu widerstehen.“

Unsere Pfarrei fördert seit vielen Jahren die Laien, Männer und Frauen, insbesondere die Jugendlichen. Wir haben 150 junge Katechetinnen und Katecheten, die die vielen Kinder und Jugendlichen auf die Sakramente vorbereiten. Unsere Jugendpastoral wird ihrer Rolle in Kirche und Gesellschaft immer bewusster. Sie vereint Glaube und Werke, Theorie und Praxis und wirkt durch zahlreiche Initiativen als verändernde Kraft.

Fast 100 jugendliche Messdienerinnen und Messdiener bilden sich ganzheitlich weiter. Unser „Haus der Talente“ bietet mehr als 300 Kindern und Jugendlichen in über 22 verschiedenen Workshops die Möglichkeit, nicht nur Tanz, Theater, Musik und Backen zu erlernen, sondern sich selbst als wertvolle, kreative und intelligente Menschen mit vielfältigen Fähigkeiten und Talenten zu entdecken, die Gutes tun können.

Seit Neuem kümmern sich Jugendliche aus unserer Pfarrei darum, auf den Sandhügeln einige der ärmsten Häuser auszubessern: Dächer zu flicken, Toiletten einzubauen und dort mit Hand anzulegen, wo die Menschen in größter Not leben. Gerade mithilfe von Adveniat konnten für dieses Projekt und für das „Haus der Talente“ Gelder zur Verfügung gestellt werden. Das Schöne ist, dass wir miteinander unterwegs sind: Nord-Süd und vor Ort – in gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung.

Gedanken zum 3. Advent

von Manuel Morán/El Salvador · Lk 3,10-18

Wir nähern uns in großen Schritten dem Weihnachtsfest. Im heutigen Evangelium des dritten Adventssonntags spricht Johannes der Täufer mit vielen Menschen in der Wüste. Die unterschiedlichsten Leute fragen ihn: „Was sollen wir tun?“ Er sieht sich als der Vorkämpfer eines anderen – und möchte ihm den „Weg bereiten“. Aus diesem Grund ist seine Antwort: „Kehrt um!“ Zeigt, dass ihr anders könnt, denn so geht es nicht weiter!“ Seid großzügig, seid ehrlich, teilt miteinander! Seid zufrieden mit dem, was ihr verdient! Seid nicht gewalttätig und erpresst niemanden!

Es scheint, dass diese Realität der in unserem Bistum Santa Ana, der in El Salvador und vielleicht auch der vieler Orte Lateinamerikas sehr ähnlich ist, wo sich auch viele junge Menschen fragen: „Was sollen wir tun?“ In diesem Umfeld von Armut, Arbeitslosigkeit, fehlenden Zukunftschancen, Ausgrenzung und Gewalt, in diesem Umfeld, in dem jeder und jede in die Vereinigten Staaten gehen will und seine Freunde, Kollegen und Familien mit gebrochenem Herzen zurücklässt: Welche Antwort würde Johannes der Täufer ihnen heute geben? Er würde ihnen sagen: Habt Vertrauen, Hoffnung und kämpft, um diese Realität zu verändern; wartet nicht tatenlos darauf, dass andere tun, was ihr tun müsst!

Andererseits ermutigt Johannes die jungen Menschen der Völker des Nordens, großzügig zu sein gegenüber den Völkern, die unter Migration, Gewalt und Arbeitslosigkeit leiden. Er ermutigt sie, diese unendliche und grausame Geschichte der Ungleichheit und des menschlichen Elends, die das Gesicht eines Kindes, eines Jugendlichen und einer Frau haben, zu verändern.

Inmitten der Fragen und der Ungewissheit der Menschen ruft Johannes der Täufer heute alle jungen Menschen auf, zu leben und zu glauben, dass eine andere Welt möglich ist, dass eine Jugend mit Hoffnung möglich ist, dass junge Menschen aus dem Süden und dem Norden eine Familie sein können, dass sie gemeinsam diese Wirklichkeit verändern können, die uns so sehr schmerzt.

Heute stellt Johannes diese Frage vielleicht an unsere Jugendlichen in Lateinamerika und an euch, Jugendliche in Deutschland: Was seid ihr bereit zu tun? Ihr jungen Deutschen, wozu seid ihr bereit? Seid ihr bereit, euch von den Worten des Täufers inspirieren zu lassen, um Leben, Hoffnung und Liebe in diese von Gleichgültigkeit, Wegwerfkultur und Überfluss geprägte Gesellschaft zu bringen?

Die Antworten auf die Fragen des heutigen Evangeliums sind konkret, damals und heute. Johannes der Täufer ermutigt die Menschen in der Wüste und die Jugendlichen heute, sich nicht vom Strom der Verzweiflung mitreißen zu lassen, sondern gibt ihnen Mut, die Träume, Illusionen und Sehnsüchte inmitten einer feindlichen, von Traurigkeit geprägten Umwelt, zu leben und Wirklichkeit werden zu lassen.

Mögen die Worte von Johannes dem Täufer immer eine Quelle der Freude und des „Lebens in Fülle“ für unsere Kinder und Jugendlichen sein, die von einer besseren Zukunft voller Chancen und einer lebenswerten, gerechten, friedlichen und menschlicheren Welt träumen und diese auch verdienen. – Ihre Solidarität in der Weihnachtskollekte kann dazu ein hilfreicher Schritt sein.



Bitte verlesen Sie in den Gottesdiensten zum dritten Advent den Aufruf der deutschen Bischöfe! Vielen Dank.

Bibelgespräch zum 4. Advent

im Centro Afro, Tumaco · Lk 1,39-45

Teilnehmende: Thaliana (15 Jahre), Fernanda (16 J.), Liseth (19 J.), Jailer (20 J.), Jenny (43 J.)
und Ulrike Purrer (Moderation)

Ulrike: In diesem Jahr wird am 4. Advent das Evangelium von Maria gelesen, die ihre Cousine Elisabeth besucht. Kennt Ihr den Text?

Liseth: Ja, ich kenne die Geschichte.

Thaliana: Wer war noch mal Elisabeth?

Liseth: Ich glaube, das ist die Cousine von Maria, die keine Kinder bekommen konnte und dann im hohen Alter doch noch schwanger wurde.

Fernanda: Genau, die Mutter von Johannes dem Täufer.

Thaliana: Ah, okay.

Ulrike: Wollen wir den Text mal lesen?

Liseth: Ich lese, Lukas 1,39-45:

In diesen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth. Und es geschah, als Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabeth vom Heiligen Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du unter den Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn siehe, in dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib. Und selig, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ.

Ulrike: Was gefällt Euch besonders an dem Text?

Liseth: Ich find´ gut, dass Elisabeth noch ein Kind bekommt, als schon keiner mehr damit gerechnet hat. Einem Leben ohne eigene Kinder fehlt doch was.

Fernanda: Außerdem sagt der Text, dass Gott, wenn wir fest an ihn glauben, Wunder in uns bewirken kann. Man muss auf Gott vertrauen, dann sind Wunder möglich. Wie meine Oma. Die war immer eine sehr gläubige Frau. Einmal war sie krank und konnte nicht mehr aus dem Bett aufstehen. Dann hat sie gebetet und auf Gott vertraut, und am nächsten Morgen ist sie einfach wieder aufgestanden. Für mich war das ein Wunder.

Liseth: Ich habe auch gerade an meine Oma gedacht. Neulich habe ich von ihr geträumt. Sie hat mich im Traum angestupst und mir gesagt, dass ich mich in der Schule anstrengen und einen guten Abschluss machen soll. Ich habe diesen Stupser richtig gespürt. Vielleicht war das bei Elisabeth auch so, als das Kind im Bauch getanzt hat wie durch eine besondere Kraft.

Thaliana: Ich glaub´, Maria hat gehnt, dass dieses Kind die Stimme Gottes auf der Erde sein würde. Irgendwie ein besonderes Kind.

Fernanda: Der Retter.

Jenny: Wir Frauen haben ein besonderes Gespür für dieses werdende Leben in uns. Zacharias wird zwar im Text erwähnt, aber er spielt ja überhaupt keine Rolle. Jedenfalls sagt er nichts. Die Geschichte findet zwischen den beiden Frauen statt. Für mich fühlt sich das sehr vertraut und friedlich an zwischen Maria und Elisabeth, oder!?

Thaliana: Genau! Maria war die Schwangerschaft ja noch nicht wirklich anzusehen, aber Elisabeth hat es trotzdem gleich gemerkt. Deswegen auch die gemeinsame Freude. Im Text steht: „Da wurde Elisabeth vom Heiligen Geist erfüllt.“ Der hat ihr vielleicht geholfen, zu verstehen, dass Jesus kein stinknormales Kind sein würde, aber dass Maria schwanger war, ich glaube, das hat Elisabeth einfach aufgrund ihrer Lebenserfahrung als Frau gemerkt.

Jailer: Und woran erkennt man eine schwangere Frau, wenn der Bauch noch nicht zu sehen ist?

Jenny: Das spürt man einfach. Eine Schwangere atmet irgendwie schneller.

Thaliana: Und ihre Haut ist heller.

Fernanda: Ihre Brüste wachsen, und der Körper wird doch auch weicher.

Liseth: Ich frage mich gerade noch, was mit diesem „Gesegnet ... unter den Frauen“ gemeint ist?



Jailer: Na, dass Gott sie ausgesucht hat, Mutter dieses besonderen Kindes zu sein. Und Maria hat JA gesagt zu diesem außergewöhnlichen Geschenk.

Thaliana: Geschenk und riesige Herausforderung zugleich! Ich glaube, ich hätte total Schiss, wenn mir sowas passieren würde. Sie war doch noch total jung, und damals war das ja überhaupt alles noch ganz anders, noch strenger. Und dann die Geburt im Stall und so. Krass!

Fernanda: Elisabeth hat Maria jedenfalls nicht verurteilt, sondern sich mit ihr gefreut. Immerhin sagt sie: „(...) gesegnet ist die Frucht deines Leibes.“ Klingt für mich ziemlich positiv!

Liseth: Außerdem steht da, dass Maria sich Gott anvertraut hat und deshalb alles gut wurde. Naja, oder so ähnlich jedenfalls. „(...) selig, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ.“ Ich glaube jedenfalls, Maria wusste, dass es gut wird, wenn es von Gott kommt.

Ulrike: Gibt es in Eurem Leben auch Situationen, in denen Ihr Euch nicht nur auf Eure eigenen Kräfte verlasst, sondern auf Gott vertraut?

Jailer: Na klar, besonders, wenn ich wichtige Entscheidungen treffen muss und unsicher bin. Da vertraue ich darauf, dass Gott mir den richtigen Weg zeigt. Wenn ich nicht sofort entscheiden muss, dann nehme ich mir Zeit und sage: „Gott, bitte, gib mir ein eindeutiges Zeichen, damit ich den richtigen Weg wähle.“ Im Moment muss ich z. B. entscheiden, ob ich in meiner Gastronomieausbildung weiter in Richtung Koch gehe oder doch eher in die Bäckerei. Und auf einmal begegne ich überall Backrezepten und Broten und Torten. Ist das ein Zeichen?

Jenny: Ich vertraue Gott immer meine Familie an. Natürlich tue ich alles, was in meiner Macht steht, um für meine Kinder zu sorgen, aber manchmal gibt es auch sehr schwere Zeiten und da vertraue ich dann auf Gott, damit wir jeden Tag aufs Neue genug Essen auf dem Tisch haben.



Thaliana: Oh ja, das kenne ich auch. Manchmal habe ich in den letzten Schulstunden schon so großen Hunger und denke nur: „Lieber Gott, bitte lass zu Hause einen Teller Essen auf mich warten.“

Jenny: Und auf wundersame Weise reicht das Essen immer irgendwie. Oft bleibt sogar noch was übrig! Wie hieß das da im Text? „Selig, die geglaubt hat!“

Jailer: (Lachend) Wie gestern Abend, als ich genau im richtigen Moment bei Jenny vorbeigeschaut habe, als sie gerade das Essen auftrichtete. Das war übrigens sehr lecker!

Fernanda: Ich vertraue auf Gott, wenn ich Prüfungen habe oder ein Referat halten muss. Natürlich bereite ich mich so gut wie möglich vor, aber am Ende hoffe ich immer, dass Gott mir die nötige Ruhe und Intelligenz schenkt, um es wirklich gut zu machen. So hängt der Erfolg also letztlich nicht nur von mir allein ab.

Ulrike: Da stecken ja eine ganze Reihe guter Nachrichten in diesem adventlichen Text.

Liseth: Ja, auf jeden Fall das Vertrauen in Gott, das sich lohnt, aber auch diese Kraft der Frauen, die Gott nutzt für seine Wunder. Ohne Elisabeth hätte es ja Johannes den Täufer nicht gegeben, und ohne Maria wäre Jesus nicht geboren!

Frühschicht: „Glaubt an uns, bis wir es tun“

von Pfr. Joachim Wahl, Bundespräses Kolping Deutschland

Materialien: Adventskranz, Teelichter für die Teilnehmenden

Leiterin Wir beginnen unseren Tag im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied **GL 233: O Herr, wenn du kommst, wird die Welt wieder neu**
Entsprechend der Adventswoche, in der die Frühschicht gehalten wird, werden jetzt die Kerzen am Adventskranz entzündet. Zu jeder Kerze wird eine Strophe des Liedes gesungen. Wenn die Kerzen am Adventskranz entsprechend der Adventswoche brennen, können die verbleibenden Strophen nach dem Entzünden der letzten Kerze gesungen werden.

Leiter Im Advent und in der dunklen Jahreszeit allgemein zünden wir gerne Kerzen an. Im christlichen Gottesdienst ist das Licht Ausdruck des Glaubens an die Gegenwart Christi, der sich finden lässt, wo zwei oder drei in seinem Namen beisammen sind. Die brennenden Kerzen sind aber auch Zeichen der Wachsamkeit. Davon singt unser Lied: Wir erwarten Christus, den Herrn, der wiederkommt, um die Welt neu zu machen und zu vollenden, und alles, was dunkel in dieser Welt ist, in ein neues Licht zu stellen. Wir teilen diese Hoffnung, weil wir spüren, dass diese Welt Erneuerung braucht, dass Menschen sich nach Gerechtigkeit und Frieden sehnen und im Grund ihres Herzens eine tiefe Sehnsucht nach Gott tragen.

Gebet Guter Gott, in der Freude auf die Ankunft deines Sohnes sind wir zusammen. Wir warten darauf, dass er mit seiner Liebe unsere Welt und uns selbst neu macht. Mach uns bereit, wachsam und in guter Verbindung mit dir durch unseren Alltag zu gehen, damit wir seine Ankunft nicht verpassen, sondern spüren, wo er uns begegnen will. Sei gepriesen in Ewigkeit. Amen.

Leiterin „Glaubt an uns, bis wir es tun“ – mit diesem Wort bitten Kinder und Jugendliche aus Lateinamerika um unsere Unterstützung. Der Advent gibt unserer Sehnsucht immer wieder Ausdruck, und er lädt uns ein, Vertrauen zu haben:

- dass Gott zu seinen Verheißungen steht und sie wahrmacht;
- dass junge Menschen Vertrauen verdienen, denn die Zukunft liegt auch in ihren Händen.

Lektor Gerade Papst Franziskus bringt dieses Vertrauen immer wieder zum Ausdruck. Schon 2021 hat er in einer Botschaft zum Weltjugendtag geschrieben: „Ohne euch, liebe Jugendliche, gibt es keine Chance für einen Neuanfang.“ Er glaubt an die Jugendlichen und schenkt ihnen das notwendige Selbstvertrauen, damit sie sich für eine bessere Welt einsetzen. Denn „um aufzustehen, braucht die Welt eure Kraft, eure Begeisterung und eure Leidenschaft“, so Papst Franziskus. Aus dem Glauben handeln heißt, ein Stück Zukunft Wirklichkeit werden zu lassen und sich für eine bessere Welt einzusetzen, nicht von vornherein zu sagen: „Das bringt sowieso nichts“, sondern mit Vertrauensvorschuss anzufangen, wie es Mitarbeiter*innen von Adveniat in Lateinamerika tun.

Lektorin Etwa Ulrike Purrer in der kolumbianischen Stadt Tumaco. Dort bestimmen Guerillas und kriminelle Banden, was geschieht, und sie bedrohen das friedliche Zusammenleben der Menschen: Drogenhandel, Raubüberfälle und Morde gehören zum Alltag. Im Jugendzentrum „Centro Afro“ besteht seit über zwölf Jahren eine Oase, in der Ulrike mit anderen zusammen den Jugendlichen einen sicheren Schutzraum bietet, in dem sie Selbstvertrauen entwickeln, sich weiterbilden und ein friedliches Miteinander erleben können. „Ulrike glaubt an uns, bis wir es tun“, sagen die Jugendlichen. Die Botschaft des Advents sagt den Menschen zu: „Fasst Mut und habt Vertrauen“. Geht euren Weg miteinander. Ihr dürft euch darauf verlassen, dass Gott mitgeht. „Stärkt die schlaffen Hände und festigt die wankenden Knie“, sagt der Prophet Jesaja (Jes 35,3).

Bitte unterstützen Sie die Menschen in Lateinamerika und der Karibik durch Ihre Spende!
Nutzen Sie die Möglichkeit zur Online-Spende unter www.adveniat.de/spenden oder unser Spendenkonto
IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45. Vielen Dank!

Das folgende Adventslied, dessen Text erst 1971 entstanden ist, hat wegen ebendieser Botschaft die Herzen der Menschen erreicht und wird deshalb gern gesungen.

Lied **GL 221: Kündet allen in der Not**

Lektor Hören wir Gottes Wort, wie es uns der Prophet Joel zusagt:
„Ich werde meinen Geist ausgießen über alles Fleisch. Eure Söhne und Töchter werden Propheten sein, / eure Alten werden Träume haben / und eure jungen Männer haben Visionen. Auch über Knechte und Mägde / werde ich meinen Geist ausgießen in jenen Tagen. Ich werde wunderbare Zeichen wirken / am Himmel und auf der Erde (...) Und es wird geschehen: / Jeder, der den Namen des HERRN anruft, wird gerettet. Denn auf dem Berg Zion / und in Jerusalem gibt es Rettung, wie der HERR gesagt hat. (...)“
Und der Apostel Paulus sagt seiner Gemeinde in Rom: „Wir rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes. Die Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.“
Gott traut uns Menschen etwas zu: dass wir uns mit der Zusage seiner liebenden Nähe der Wirklichkeit dieser Welt stellen können. Es lohnt sich, sich dafür einzusetzen, dass Menschen an einem besseren, friedlichen Miteinander arbeiten und so ihre Zukunft selbst gestalten können.

Die Teilnehmenden tauschen sich kurz zu den biblischen Worten aus:

- Mit welcher Vision bin ich unterwegs? Was erhoffe ich mir für uns? Was bin ich bereit, dafür zu tun?
- Wo erfahre ich, dass jungen Menschen etwas zugetraut wird, auch und gerade in der Kirche, in Kolumbien und in unserer Gemeinde?
- Worauf warte ich?

Leiterin Wir bringen unsere Hoffnung und unsere Bitten vor Gott. Jede und jeder ist eingeladen, dazu je ein Licht anzuzünden.

Nach jeder Bitte singen wir

Lied **GL 219: Mache dich auf und werde licht**

Leiter So manches haben wir hier ausgesprochen. Vieles bleibt unausgesprochen in unseren Herzen. Du, Gott, kennst unsere innersten Wünsche und Hoffnungen. Du glaubst an uns und machst uns Mut, im Vertrauen auf Dein Kommen unsere Welt ein Stück besser zu machen. Wir beten zu dir mit dem Gebet, das Jesus uns gelehrt hat:

Gebet Vater unser ...

Bitten wir Gott um seinen Segen. Für diesen Tag und für die Menschen, die mit uns in dieser Welt leben. Bitten wir um Mut, Vertrauen und Zuversicht. Der gute Gott begleite uns mit seinem Segen. Er helfe uns, mit offenen Augen durch unseren Alltag zu gehen: die Menschen zu sehen, die auf unseren freundlichen Blick und unsere helfende Hand warten, denen Mut zu machen, die fürchten, dass ihnen nichts zugetraut wird. Er helfe uns, selbst anzufangen, diese Welt ein Stück besser und heller werden zu lassen. Das gewähre uns Gott: der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Lied **GL 446: Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun**

Spätschicht: Gott setzt auf die Jugend

von Dr. Bruno Pockrandt, Pastoralreferent Frankfurt

Lied GL 221, 1.3.4: Kündet allen in der Not

Begrüßung Guten Abend Ihnen allen, ich darf Sie begrüßen zur Spätschicht heute mit dem Thema: „Gott setzt auf die Jugend“, die wir im Rahmen der diesjährigen Adveniat-Weihnachtsaktion miteinander teilen wollen. Die steht unter dem Motto: „Glaubt an uns – bis wir es tun!“

Gedanken zur Einführung Leben im Advent – heißt warten, erwarten. Aber Warten ist out! Es scheint zuweilen, als hätten wir alles im Griff: Was steht da noch aus außer der Wiederholung desselben? Viele Zeitgenossen gehen davon aus, die Zukunft sei bereits vorgefertigt jederzeit und überall zu haben. Oder aber man hat sich fest eingerichtet mit dem, was ist und wie es ist. Was soll dann noch kommen?

Doch wenn der Blick sich weitet und auf die Welt als ganze gerichtet wird, sagt er anderes über unsere Gegenwart aus. Unsere Welt und in ihr die Kirche präsentieren sich eher – um es mit dem Propheten Jesaja zu sagen – „wie eine verlassene Wächterhütte im Weinberg“ (Jes 1,8). In seiner Zeit setzt der Prophet der überaus krisenhaften Situation die Verheißung des jungen Sprosses entgegen, der aus dem toten Baumstumpf hervorsproßt, neues Leben ermöglichen wird.

Erwarten wir also noch etwas oder jemanden? Oder haben wir uns damit abgefunden, aus dem goldenen Käfig Europa auf das Elend der Vielen zu schauen und uns deren Leiden möglichst vom Halse zu halten? Wer von ganzem Herzen erwartet, ist angetrieben, dem Erwarteten entgegenzugehen.

Advent hätte dann die Aufgabe, uns zu wecken, uns wachzurütteln für den Alltag des Herrn. Dessen Ankunft – sein Advent – hat nicht viel zu tun mit der Vorweihnachtsshow, die auf Kunden zielend uns einlullt, den Ursprung des bevorstehenden Festes mit einer sentimental Glasur überzieht. Advent aber hätte uns anzustiften, die Sendung Jesu aufzugreifen, Freiheit und Gerechtigkeit den Armen und Unterdrückten zu schaffen oder, mit den Worten des letzten Konzils, Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders aber der Armen und Bedrängten aller Art, uns zu eigen zu machen.

„Die Jugend ist doch unsere Zukunft“ ist bisweilen aus dem Mund der Generationen zu hören, die mit ihrer augenblicklichen Lebenspraxis aber die Zukunft dieser Jugend gefährden. Die internationale Lage ist sozial, politisch, klimatisch alles andere als hoffnungsvoll. Umso größer die Herausforderung, adventlich das große Dennoch der Hoffnung zu leben. Ganz im Sinne jenes Mottos an der Zimmertür eines französischen Exerzitienhauses: „Die Hoffnung sieht (schon) die Ähre, wo meine lieblichen Augen nur das Samenkorn erblicken, das stirbt.“

Gebet So wollen wir zu Beginn unsere Situation, unsere Fragen und unsere Bereitschaft gemeinsam vor Gott tragen: Guter Gott, wir sind versammelt, um uns auf unseren Glauben, unsere Hoffnung und unsere Liebe zu besinnen, in diesen Wochen der Erwartung. Wir wollen miteinander teilen, aus welchen Quellen wir Hoffnung schöpfen können in schwieriger Zeit. Dein guter Geist mache uns hellhörig und feinfühlig, um die lebensfördernden Schritte aus Deiner Botschaft ableiten zu können, die an der Zeit sind und den Menschen heute gerecht werden. Darum bitten wir Dich durch Jesus, den Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Lied GL 219: Mache dich auf und werde licht

In vier Gruppen (je nach Zahl der Teilnehmenden variierbar) sind wir eingeladen, uns Impulse aus den Schrifttexten schenken zu lassen.

Schriftgesprächsvorschläge für vier Gruppen

Vorschlag 1 Sam 16,7-13: Gott setzt auf die Jugend

Leitgedanke: Gottes Erwählung folgt nicht den Kriterien unserer Hierarchien.

Fragen zum Gespräch:

- Was sagt uns die Berufung Davids, des Jüngsten der Söhne Isaais, der vom Feld geholt werden muss?
- Was kann das für unsere Rolle in Kirche und Gesellschaft bedeuten?

Vorschlag 2 Mk 2,21-22: Jesus setzt auf die Erneuerung

Leitgedanke: Jesus setzt die Zusage der gerechten Welt Gottes neu und zukunftssträchtig in Kraft.

Fragen zum Gespräch:

- Was könnte mit der „Flickschusterei“ und den alten Schläuchen gemeint sein?
- Wie kann ich die Perspektive Jesu auf mein Leben übertragen?

Vorschlag 3 Mk 9,33-37: Jesus stellt geltende Rangfolgen auf den Kopf

Leitgedanke: Jesus schafft eine neue Ordnung und setzt neue Prioritäten.

Fragen zum Gespräch:

- Worin liegt für mich die Irritation dieser Stelle?
- Was sagt die Aktion Jesu über meinen Stellenwert als junge Christin/junger Christ aus?

Vorschlag 4 1 Joh 4,16b-18a: Gottes Liebe ermöglicht Zukunft

Leitgedanke: Gottes Liebe kann die Angst um uns selbst entmachten.

Fragen zum Gespräch:

- Wie gehe ich mit meinen Ängsten um?
- Kann ich über Erfahrungen berichten, in denen mich die Botschaft Jesu gestärkt hat?

Plenum

Wir sind eingeladen, die wesentlichen Gedanken aus den einzelnen Gesprächsgruppen miteinander zu teilen.



Impulse, auch als Video-Download z. B. für Streaming-Angebote auf Ihrer Pfarrei-Homepage, finden Sie unter www.adveniat.de/predigtimpulse

Bitte vergessen Sie nicht, während der Weihnachtsgottesdienste auf die Adveniat-Kollekte hinzuweisen!
Vielen Dank!

Krippenfeier am Heiligen Abend

von Agnes Dachs, Gemeindereferentin beim „Projekt Schäferwagen: Kirche am Weg“ in der Diözese Augsburg

Fürbitten Lasst uns nun unsere Anliegen vor Gott bringen und jeweils zum Zeichen unserer Hoffnung Samenkörner in die vorbereiteten Blumentöpfe pflanzen und zum Altar bringen:
Guter Gott, höre unsere Bitten und komme uns entgegen:

- Leiden an der Gegenwart und Sehnsucht nach der Zukunft führen uns an unsere Grenzen und darüber hinaus. Erhalte in uns die Sehnsucht nach der neuen Welt, die in Jesus angebrochen ist und setze uns in Bewegung, sie mitzugestalten.
- Weite unseren Blick über unseren Tellerrand hinaus für die ersten Adressaten Deiner Botschaft, die Armen und Unterdrückten, die Kleinen und Schwachen, die Übergangenen und Vergessenen, damit wir zu lebendigen Zeuginnen und Zeugen Deiner Liebe werden.
- Schenke uns Friedfertigkeit, Beharrlichkeit und Toleranz für die Auseinandersetzungen in den Konflikten über den richtigen Weg, über die Schritte notwendiger Veränderungen.
- Bewahre uns vor Ängstlichkeit und falscher Bescheidenheit in unserem Engagement und lass uns darauf vertrauen, dass Du in allem mit uns gehst.
- Lass uns aber auch unsere eigenen Grenzen erkennen und anerkennen, damit wir glaubwürdige und demütige Nachfolgerinnen und Nachfolger in den Spuren Jesu sein können.

Jetzt ist Gelegenheit zu weiteren freien Fürbitten

Abschluss der Fürbitten: Alles, was uns durch Kopf und Herz geht, sich aber nicht angemessen formulieren lässt, wollen wir nun in die Worte legen, die Jesus uns ans Herz gelegt hat:

Gebet Vater unser

Segensbitte Zum Abschluss unserer Spätschicht bitten wir um Gottes Segen:

Der Gott des Lebens gebe uns das Geleit auf dem Weg zu unserer Versöhnung, er schenke uns Verständnis und gegenseitige Annahme, einander neu zu entdecken, alte Kränkungen und Wunden zu heilen; er bewahre uns vor Hochmut und Bitterkeit, damit wir in der Heiterkeit des Herzens unsere Schritte setzen durch die uns geschenkte Zeit.

Der Gott des Erbarmens gebe uns das Geleit auf dem Weg zum Frieden, er lasse uns in der Trauer getröstet sein; er halte uns Phantasie und Zuversicht, Kraft und Mut bereit für die Arbeit an den runden Tischen unseres Alltags und lasse uns in Güte nach Hause kommen.

Der Gott der Liebe gebe uns das Geleit auf dem Weg zu unserer Menschwerdung, es bewahre uns vor unmenschlichen Horizonten und tiefen Abgründen, es erleuchte die Finsternis unserer Ängste und führe uns zusammen in der Freude am Leben und der Achtung vor dem Leiden, barmherzig mit dem Armen und offen gegenüber dem Fremden als freie Gäste am Tisch Seiner Schöpfung.

So segne uns der menschenfreundliche und gütige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Lied GL 236: Es kommt ein Schiff, geladen

Begrüßung und Einleitung Liebe Kinder, liebe Erwachsene, heute feiern wir die Geburt Jesu. Schon im Alten Testament schreibt der Prophet Jesaja, dass wir uns auf ihn freuen dürfen. Denn er ist der Friedenskönig. Leider gibt es überall auf der Welt Unfrieden. Im Großen und im Kleinen. Dürfen wir uns dann überhaupt heute freuen?

Zwei Sprecher kommen in die Mitte. Ein Sprecher (evtl. Erwachsener) sitzt auf einem Stuhl mit der Zeitung in der Hand. Der zweite Sprecher (bestenfalls ein Kind) setzt sich zu Füßen und spielt mit einem Auto/Puppe.

Sprecherin Ach, das ist ja alles so schrecklich.

Sprecher Was ist schrecklich? Heute ist doch so ein toller Tag – Heiligabend. Der schönste Tag des Jahres. Da freu ich mich schon ganz lange darauf.

Sprecherin Freuen? Auf was wollen wir uns denn freuen? Schau mal in die Zeitung. Überall auf der Welt gibt es Not, Streit und Kriege. Schau mal. Im Kongo und im Jemen hungern die Menschen. Armut und Gewalt in Kolumbien und Honduras. Krieg in der Ukraine und im Nahen Osten. (ggfs. aktualisieren). Alles ist nur noch dunkel.

Sprecher Aber trotzdem dürfen wir heute Heiligabend, Jesu Geburt feiern. Wir dürfen uns nicht abhalten lassen. In der Schule haben wir gehört, dass Jesus den Frieden bringt, das steht schon in der Bibel. Und wenn es dunkel ist, dann müssen wir halt das Licht anmachen.

Eine Kerze wird entzündet. Wenn der Adventskranz noch steht, können auch die Adventskerzen angezündet werden.

Lied GL 223: Wir sagen euch an oder GL 261 Stern über Betlehem

Lesung *Lesung aus dem Buch Jesaja (Jes 9,1.5-6a aus Bibelübersetzung: Hoffnung für alle)*
Das Volk, das in der Finsternis lebt, sieht ein großes Licht; hell strahlt es auf über denen, die ohne Hoffnung sind. Denn uns ist ein Kind geboren! Ein Sohn ist uns geschenkt! Er wird die Herrschaft übernehmen. Man nennt ihn »Wunderbarer Ratgeber«, »Starker Gott«, »Ewiger Vater«, »Friedensfürst«. Er wird seine Herrschaft weit ausdehnen und dauerhaften Frieden bringen.
Wort des lebendigen Gottes

Lied GL 221 Kündet allen in der Not

Gebet Guter Gott, zu allen Zeiten und in jedem Teil der Welt gibt es Streit und Not. Die Menschen leben in Dunkelheit. Wir dürfen uns heute auf die Geburt Jesu freuen. Er zeigt uns, wie wir unser Leben hell machen können, damit ein Miteinander gelingen kann. Wir danken dir für Jesus! Amen.

Krippenspiel *Zwei Hirten (am besten ein Kind – Hirte 1 – und eine erwachsene Person – Hirte 2 – sitzen am Lagerfeuer.*

Hirte 1 *schaut in den Himmel*
Was für eine schöne Nacht heute. Die Sterne, schau, wie sie funkeln, als ob sie uns zuzwinkern würden.

Hirte 2 Ach was, die Nacht ist dunkel. So dunkel wie die Menschen. Keiner interessiert sich für den anderen. Jeder ist sich selbst der Nächste. Überall nur Krieg, Streit und Not.

Hirte 1 Bald ist es vorbei. Bald wird er kommen. Bald rettet uns der Friedensfürst.

Hirte 2 Friedensfürst? So ein Märchen aus alter Zeit. Nein, retten wird uns keiner.

Evangelium *Aus dem Evangelium nach Lukas (Lk 2,8-16 aus Bibelübersetzung: Hoffnung für alle)*

In dieser Nacht bewachten draußen auf den Feldern vor Bethlehem einige Hirten ihre Herden. Plötzlich trat ein Engel des Herrn zu ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie. Die Hirten erschrakten sehr, aber der Engel sagte: »Fürchtet euch nicht! Ich verkünde euch eine Botschaft, die das ganze Volk mit großer Freude erfüllen wird: Heute ist für euch in der Stadt, in der schon David geboren wurde, der versprochene Retter zur Welt gekommen. Es ist Christus, der Herr. Und daran werdet ihr ihn erkennen: Das Kind liegt, in Windeln gewickelt, in einer Futterkrippe!« Auf einmal waren sie von unzähligen Engeln umgeben, die Gott lobten: »Ehre sei Gott im Himmel! Denn er bringt der Welt Frieden und wendet sich den Menschen in Liebe zu.« Nachdem die Engel in den Himmel zurückgekehrt waren, beschlossen die Hirten: »Kommt, wir gehen nach Bethlehem. Wir wollen sehen, was dort geschehen ist und was der Herr uns verkünden ließ.« Sie machten sich sofort auf den Weg und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Futterkrippe lag.

Krippenspiel *Die Hirten stehen vor Maria, Josef und dem neugeborenen Kind.*

Hirte 1 Schau, ich hatte Recht. Jetzt ist er da.

Hirte 2 Und wie soll uns so ein kleines Kind nun helfen?

Hirte 1 Spürst du es denn nicht? Diese Wärme und dieses Licht, das von diesem Kind ausgeht. Komm, wir müssen es den anderen erzählen. Wir müssen diese Wärme, dieses Licht weitertragen. Wir müssen das Licht weitergeben.

Hirten gehen ab und entzünden Lichter, die in der Kirche/Raum verteilt sind.

Lied **GL 249: Stille Nacht**

Gedanken *Sprecher von der Anfangsszene.*

Sprecherin Schau, die Hirten haben ihre Freude auch geteilt. Und überall ist es heller geworden.

Sprecher Ja, das stimmt. Nur rumsitzen hilft einfach nicht. Wir müssen zu den Menschen gehen und für sie ein Licht sein, erst dann wird es hell.

Sprecherin Aber, was bedeutet das, für andere Licht sein?

Sprecher Wir können in der Kita, in der Schule schauen, dass wir niemanden ausgrenzen, dass wir gut miteinander umgehen. Wir können Hilfe anbieten, wenn sich ein Mitschüler z.B. in Mathe schwer tut, dann könnten wir ihm Dinge erklären. Wir könnten alte Menschen, die häufig einsam sind, besuchen.

Sprecherin Aber wie können wir den Menschen in der Welt helfen?

Sprecher Wir können heute Geld sammeln für die Hilfsorganisation Adveniat. Sie hilft den Menschen in Lateinamerika, wo Hilfe gebraucht wird.

Sprecherin Ach, dafür sind die Spendentüten da, die wir im Advent bekommen haben.

Sprecher Ja, genau. Wenn es uns gut geht, dann können wir das mit den Menschen in der Welt teilen. Dann können wir Licht sein. Danke!

Sprecherin Wofür?

Sprecher Dass du mich erinnert hast, wie wichtig Weihnachten ist. Komm, jetzt wollen wir gemeinsam die Geburt Jesu feiern!

Fürbitten *mit Licht – zwischen den Fürbittrufen wird ein Licht entzündet und zur Krippe/auf den Altar gestellt. Währenddessen wird das Lied GL 219 Mache dich auf und werde licht gesungen.*

- 1 Für alle Menschen, die in Lateinamerika ein Licht für andere sind. Sei du bei ihnen.
- 2 Für alle Menschen, die in den Kriegsgebieten ein Licht für andere sind. Sei du bei ihnen.
- 3 Für alle Menschen, die die Not sehen und ein Licht für andere sind. Sei du bei ihnen.
- 4 Für uns alle, die wir ein Licht für andere sind. Sei du bei uns.

Vater unser Jesus zeigt uns, wie wir für die Menschen ein Licht sein können. Mit seinen Worten dürfen wir nun zu Gott beten: Vater unser im Himmel ...

Segen Guter Gott, heute feiern wir die Geburt deines Sohnes. Jesaja hat ihn als Friedensfürst vorausgesagt. Er hat Licht in die Welt gebracht und es in uns entzündet. Lass uns heute ganz besonders daran denken, dass wir das Licht weitergeben müssen für den Frieden in dieser Welt. Amen.

Schlussgebet So segne und begleite uns auf dem Weg des Friedens: Gott der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen. Gehen wir nun in diese Heilige Nacht und bringen der Welt das Licht.

Lied **GL 238: O du fröhliche**

Fürbitten

„Glaubt an uns – bis wir es tun!“ Unter diesem Motto gehen wir mit Adveniat auf Weihnachten zu und möchten besonders die jungen Menschen in Lateinamerika in den Blick nehmen, in die wir das Vertrauen auf eine bessere Zukunft setzen. So kommen wir mit unseren Bitten zu dir, guter Gott. Denn du hast dich uns zugewandt:

Nach jeder Fürbitte – V: Guter Gott / A: Wir vertrauen dir

Für die Jugendlichen in Lateinamerika und der Karibik, die täglich Armut, Gewalt und Aussichtslosigkeit ausgesetzt sind. Lass ihnen Menschen begegnen, die sie herausholen und Orte schaffen, wo nicht Drogen und Waffen das Leben bestimmen. Nimm ihnen die Angst und lass sie Angenommen-Sein spüren und neue Lebensperspektiven bekommen.

Für alle, die durch Gewalt, Kriminalität, Drogenhandel das Leben für viele Menschen, besonders für Jugendliche, zerstören und so viel Leid verursachen. Nimm das Böse, die Brutalität und die Härte aus ihren Herzen und lass sie einen Weg zu Gerechtigkeit, Frieden und Gewaltlosigkeit finden.

Für alle, die in Wirtschaft und Politik das Sagen haben und ungerechte Strukturen und Ausbeutung zulassen und selbst darin verstrickt sind. Lass sie erkennen, wie ungerecht ihre Gewinne und ihr Reichtum sind und wie sehr es soziale Gerechtigkeit zum Wohl aller braucht.

Für uns alle, die wir selbst an dieser globalisierten Wirtschaft teilhaben. Mache uns sensibel für einen Konsum, der faire Löhne, Nachhaltigkeit der Produkte und die Bewahrung der Schöpfung nicht vergisst.

Für alle, die in diesen Tagen auf ein friedliches Weihnachtsfest hoffen. Bevor wir an Gott glauben, glaubt Gott schon längst an uns Menschen. Gib, dass wir den Weihnachtsfrieden, den du uns schenkst, im eigenen Herzen erfahren und diesen Frieden jeden Tag leben und tun.

Guter Gott, weil du an uns glaubst, können auch wir uns einsetzen und das Gute tun, das uns möglich ist. Dir vertrauen wir uns an, besonders die jungen Menschen in Lateinamerika und der Karibik. Wir haben Vertrauen in sie, dass sie ihr Leben gestalten können und wollen an ihrer Seite sein, wie du, Gott, an unserer Seite bist. Wir danken dir jetzt und in Ewigkeit. Amen

Erhard Bechtold, Stellvertretender DJK-Bundesbeirat

Guter Gott, Gott des Lebens, der du alle Menschen begleitest und für sie einsteht. Höre unsere Bitten!

Nach jeder Fürbitte – V: Guter Gott / A: Wir vertrauen dir

Wir bitten dich für die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Lateinamerika und in der Karibik, die täglich mit Armut, Gewalt und Aussichtslosigkeit konfrontiert sind. Schenke ihnen Hoffnung und Zuversicht.

Wir bitten dich um deinen Segen für die Schutzräume und Bildungsprogramme. Lass sie Orte der Sicherheit und des Wachstums sein, an denen junge Menschen Selbstvertrauen entwickeln, gestärkt werden und in Frieden leben können.

Wir bitten dich um deinen Beistand für alle Projektpartnerinnen und Projektpartner von Adveniat, für alle, die solidarisch diese Arbeit finanziell unterstützen und sich für die Jugend in Lateinamerika und in der Karibik einsetzen. Gib ihnen Kraft und Ausdauer in ihrer wichtigen Arbeit und lass ihre Bemühungen Früchte tragen, damit sie weiterhin Hoffnung und Chancen schenken können.

Wir bitten dich, dass Kinder- und Jugendrechte überall geachtet und geschützt werden. Lass die Staaten und Verantwortlichen ihrer Verpflichtung nachkommen und jungen Menschen Schutz vor Gewalt und Ausbeutung bieten, damit sie in Sicherheit aufwachsen können.

Wir danken dir für den Einsatz der Jugendlichen, die sich trotz widriger Umstände für eine gerechte Welt einsetzen. Stärke ihren Glauben an dich, an das Gute im Menschen, an sich selbst und ihre Fähigkeit, an den Veränderungen dieser Welt zu arbeiten.

Guter Gott, zwischen Lateinamerika und Deutschland bilden wir eine Solidargemeinschaft. Steh du uns bei, dass wir als deutsche Kirche in Gebet und tätiger Liebe für Frieden und Gerechtigkeit in der Welt einstehen, ganz besonders für die Jugend in Lateinamerika und der Karibik. Amen

Jannis Fughe, KLJB-Bundesvorsitzender

Materialien zur Aktion

Spendentüte

Adventszeit ist Adveniat-Zeit, Zeit der gelebten Solidarität mit den Menschen in Lateinamerika und der Karibik. Ein Ausdruck dieser Solidarität ist die Kollekte in den Weihnachtsgottesdiensten. Nutzen Sie dafür die Adveniat-Spendentüte. Legen Sie die Spendentüte Ihrem Pfarrbrief bei oder legen Sie sie in der Adventszeit in den Kirchen aus. Die Spendentüte enthält neben Informationen zur diesjährigen Weihnachtsaktion auch einen Zahlschein und einen Hinweis zur Online-Spende. Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Adveniat-Magazin

Das Adveniat-Magazin ist das Begleitheft zur Adveniat-Weihnachtsaktion. Hier finden Sie Beiträge rund um das diesjährige Thema „Glaubt an uns – bis wir es tun!“ sowie die Aktionspartnerinnen und -partner und das Eröffnungsbistum Augsburg. Legen Sie das Adveniat-Magazin gerne auch in den Kirchen aus!

Krippenaufsteller

Der Künstler Miky Fabrega aus Panama hat den diesjährigen Krippenaufsteller entworfen. Weihnachten geschieht inmitten der schwierigen Situation der lateinamerikanischen Jugendlichen einerseits und ihrem engagierten Tun andererseits.

Gestaltungshilfen für Pfarrbrief und Dankkarten

Sie sind auf der Suche nach einer Möglichkeit, die Adveniat-Weihnachtsaktion in Ihren Pfarrbrief einzubauen? Auf der Adveniat-Homepage und unter www.pfarrbriefservice.de/hilfswerke/adveniat finden Sie Freianzeigen und Textbausteine. Sie möchten sich bei Ihren Gemeindemitgliedern für die Beteiligung an der Weihnachtsspendenkollekte bedanken? Nutzen Sie dafür unsere Dankkarte!

Adventsbegleiter für kranke und ältere Menschen

Auch in diesem Jahr steht wieder ein neuer Adventsbegleiter zur Verfügung, um der Hoffnung Raum zu geben. Adveniat lädt die Krankenhäuser, Seniorenzentren und Pfarrgemeinden ein, im Rahmen der Besuchsdienste dieses Heft als kleines Geschenk an die älteren und/oder kranken Menschen zu verteilen.

Unsere herzliche Bitte

Damit alle Menschen in Ihrer Gemeinde die Möglichkeit haben, für die Weihnachtsspendenkollekte zu spenden, benötigt Adveniat Ihre Unterstützung: Bitte nutzen Sie unsere Materialien, um auf die Weihnachtsspendenkollekte und das Adveniat-Spendenkonto hinzuweisen. Auch das Verlesen des Aufrufes der Deutschen Bischöfe zur Adveniat-Kollekte am dritten Adventssonntag und die Hinweise in den Weihnachtsgottesdiensten helfen sehr.

Wir danken Ihnen für Ihr Mitwirken! Im Namen der Bedürftigen in Lateinamerika und der Karibik, denen Ihre Hilfe zugutekommt, ein herzliches „muchas gracias“!



Diese und weitere Materialien können kostenfrei bestellt werden: per **Telefon 0201 1756-295**, per E-Mail material@adveniat.de oder online www.adveniat.de/material

Herausgeber

Bischöfliche Aktion Adveniat e.V.
P. Dr. Martin Maier SJ

Anschrift und Kontakt

Gildehofstraße 2 · 45127 Essen
Telefon 0201 1756-0 · Fax 0201 1756-111
E-Mail: kontakt@adveniat.de
www.adveniat.de

Spendenkonto

bei der Bank im Bistum Essen eG
IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45
BIC: GENODED1BBE

Redaktion

Thomas Jung

Lektorat

Jörg Dietzel

Fotonachweis

Adveniat

Gestaltung

unikat Werbeagentur, Wuppertal

Druck

MEO Media GmbH, Saerbeck



Menschwerdung

Siehst du den Jugendlichen an der Ecke?

Ohne Arbeit – er kann weder lesen noch schreiben

Arbeitsplätze sind Mangelware

Hunger und keine Chance im Leben

Schau hin – und beide werdet ihr Menschen!

Siehst du die Jugendliche bei der Ernte auf dem Feld?

Sie muss arbeiten – sie kann weder lesen noch schreiben

Hungrige Münder warten daheim

Soll sie migrieren, um zu leben?

Schau hin – und beide werdet ihr Menschen!

Siehst du das Kind in der Krippe?

Es wird geboren in äußerster Armut und Verfolgung

Beim Mensch gewordenen Gott sind die Hirten willkommen

Friede auf Erden den Menschen

Schau hin – und wir dürfen mit Gott Mensch werden!

Weihnachten ist Menschwerdung:

Den anderen und die andere anschauen

Die Armen wahrnehmen und ihnen die Hand reichen

Den Jugendlichen Gegenwart und Zukunft ermöglichen

An sie glauben – Und sie werden es schaffen!

Schau hin – und beide werdet ihr Menschen!

Frohe Weihnachten



Bitte unterstützen Sie die Menschen in Lateinamerika
und der Karibik durch Ihre Spende!
Nutzen Sie die Möglichkeit zur Online-Spende
unter www.adveniat.de/spenden oder unser Spendenkonto
IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45. Vielen Dank!